

# Brücke

Ostern  
2026

Gemeindebrief der Evangelischen Auferstehungsgemeinde Mainz



- **Osternacht:**  
warten bis es hell wird
- **Startblock:** Ehrenamt  
als Patin im Stadtteil
- **Werkstattbericht:**  
inspirierende  
Atelierabende

# INHALT

	Seite
● Geistlicher Impuls _____	3
● Neues aus dem Kirchenvorstand _____	4
● Interview mit Volker Kiemes _____	6
● Wenn es hell wird: Die Osternacht _____	8
● Palmsonntag: Spielen und Feiern für Groß und Klein _____	10
● Menschen der Bibel: Der unheilige Petrus _____	12
● Auf nach Bingen! Der Seniorenausflug am 13. Mai _____	14
● Ehrenamt im Stadtteil gesucht? Bildungspatenschaften _____	16
● Fünf Atelierabende in der Projektkirche Emmaus _____	18
● Manfred Siebald: Lieder aus dem Alltag des Glaubens _____	20
● Pinnwand _____	21
● Gottesdienstkalender Emmauskirche _____	22
● Aufgepickt: Gründonnerstag _____	23

# IMPRESSUM

**Brücke**, Gemeindebrief der Evangelischen Auferstehungsgemeinde Mainz,  
Nr. 7 (Ostern 2025)

**Redaktion:** Brigitte Bertelmann,  
Wiebke Bück, Gerhard Schernikau,  
Judith Schröder, Anne Schumann,  
Ulrike Weber, Antje Wirth

**E-Mail:**  
bruecke@auferstehungsgemeinde.de

**Gestaltung:** Siegmur Rehorn

**Fotos:** M. Goseberg (S. 1), J. M. Sautter (S.3), A. Wirth (S. 6), A. Schumann (S. 8), M. Goseberg (S. 10), pixaby, A. Neumann (S. 12), I. Heinrich-Guthy (S. 14), W. Bück (S. 16), B. Bertelmann (S. 18), M. Siebald (S. 20)



GBD

[www.blauer-engel.de/uz195](http://www.blauer-engel.de/uz195)



Aktuelle Informationen zu Gruppen  
und regelmäßigen Veranstaltungen siehe unter

[www.auferstehungsgemeinde.de](http://www.auferstehungsgemeinde.de)



Liebe Leserin, lieber Leser,

vor einigen Wochen war ich bei einem Gespräch in der Emmaus-Kirche dabei: „Man muss bei der Einrichtung der Kirche doch wirklich mal Neues wagen“, sagte jemand. Woraufhin jemand anders fragte: „Was ist denn so schlecht an dem, wie es ist? Es ist doch wunderbar!“

„Gott sagt: Siehe ich mache alles neu“. So lautet die Jahreslosung für dieses Jahr. Wenn ich über diesen Satz nachdenke, frage ich mich, ob ich das eigentlich will. Nicht alles, was alt ist, ist doch schlecht. Muss ich wirklich das Alte über Bord werfen, damit das Neue Platz hat? Ich denke, manchmal ist das wirklich so: Wenn der alte Kühlschrank seinen Dienst nicht mehr tut, muss er entsorgt werden, damit der neue Kühlschrank in die Küche passt. Und damit man neue Dinge tun kann, müssen bestimmte Dinge gelassen werden, weil der Tag nun mal nicht mehr als 24 Stunden hat und die Ressourcen begrenzt sind.

In der Natur sieht man aber auch, dass das Neue nicht einfach das Alte ersetzt: Die neuen Blüten wachsen aus den Zweigen, die aus den alten Ästen kommen. Das Neue baut auf dem Alten auf, es knüpft an das Alte an, es wächst daraus. Ja, manchmal werden auch Bäume gefällt. Weil sie krank sind, oder weil sie das Neue blockieren, das nötig ist. Aber häufiger ist es doch so, dass im Frühling das neue Leben aus dem Alten herauswächst und das Alte integriert wird.

Unsere Welt, und auch die Kirche, verändert sich an so vielen Stellen. Es gibt Dinge, von denen wir uns verabschieden müssen. Sie haben ihre Zeit gehabt, aber ihre Zeit ist vorbei. Schmerzhaft Abschiede gehören zum Leben dazu. Aber oft wird es (hoffentlich) auch so sein, dass das Neue, das entsteht, die alten Erfahrungen aufnimmt, würdigt und weiterentwickelt.

In diesem Sinn freue ich mich auf das, was Gott Neues schaffen will – in der Kirche, aber auch in meinem Leben.

Herzliche Grüße, Ihr Pfarrer



## Neues aus dem Kirchenvorstand

Am 29.1. hat die Synode mit überwältigender Mehrheit die Satzung einer neuen Gesamtkirchengemeinde Mainz beschlossen, dem sogenannten „Mainzer Modell“. Nachdem bis Ende Februar alle Kirchenvorstände in Mainz zugestimmt hatten, wird dieses Modell für die nächsten 6 Jahre erprobt.

Zurzeit laufen im Dekanat Workshops im Rahmen des sogenannten Gebäudeentwicklungsprozesses (GBEP). Die Aufgabe besteht darin zu überlegen, welche kirchlichen Gebäude in Zukunft noch Zuschüsse durch Kirchensteuer erhalten sollen und welche nicht. Die finale Entscheidung wird im Herbst dieses Jahres durch die Dekanatsynode gefällt. Dafür arbeiten die verschiedenen Nachbarschaftsräume schon jetzt an einer Vorlage. Die Zielvorgabe in der EKHN ist derzeit, 20% der Bauunterhaltungslast einzusparen. Inzwischen weiß man, dass die Einsparungen deutlich größer sein müssen, aber da man diesen Prozess in der EKHN mit diesen Zielvorgaben gestartet hat, wird man ihn auch so zu Ende führen. D.h. aber auch: Die nächste Runde wird schon bald kommen. Schon jetzt kann man sagen, dass es langfristig in Mainz weniger kirchliche Standorte geben wird, zumindest in der bisherigen Form. Denn das Stichwort ist „Entwicklung von Gebäuden“. Nicht jedes Gebäude, das keine Zuschüsse mehr bekommt, muss abgerissen oder verkauft werden. Denkbar ist stattdessen, ein Gebäude so zu entwickeln, dass es sich langfristig aus anderen Mitteln als der Kirchensteuer finanzieren lässt. Folgende Fragen müssen dafür geklärt werden: Wie könnten wir das Gebäude selbst finanzieren? Wer (außer der Kirchengemeinde) hat Interesse an der Nutzung des Gebäudes? Wen könnte man an einer Finanzierung beteiligen?

Welche Nutzung würde dem Anliegen der Kirche entsprechen, welche nicht? In vielen Landeskirchen in Deutschland laufen zurzeit ähnliche Prozesse, auch in Mainz wird uns das in den nächsten Jahren beschäftigen.

Auch wenn es für den Emmaus-Standort schon erste Überlegungen mit der Nieder-Ramstädter Diakonie gibt, haben wir hier noch einen weiten Weg vor uns. Die Projektkirche unseres Vikars David Prinz in der Emmauskirche kann uns vielleicht schon einen kleinen Geschmack darauf geben, wie die Kirche auch anders als für (klassische) Gottesdienste genutzt werden könnte.

Es ist schon über ein Jahr her, da hat der Kirchenvorstand beschlossen, das Angebot des Livestreams für Gottesdienste langfristig zu etablieren. Gleichzeitig gab es den Wunsch, die Bedienung einfacher zu gestalten, um mehr Ehrenamtliche für diese Aufgabe zu gewinnen. Nach vielen Überlegungen, die Gunther Dilling für den Kirchenvorstand mit allen Beteiligten angestellt hat, ist nun eine Lösung umgesetzt worden, die keine größeren Umbauten in der Technik-Ecke benötigt und doch eine deutliche Vereinfachung bei der Bedienung bedeutet. Wer also Lust hat, am Regie-Pult zu sitzen und die Kameras zu bedienen, kann sich sehr gerne bei Volker Kiemes melden (s. Interview).

Zum Schluss: Wir haben das Spendenziel für das Jahr 2026 auf 150.000 Euro festgelegt. Wie gut, dass wir im letzten Jahr Spenden über das Spendenziel hinaus erhalten haben, so konnten wir in dieses Jahr mit einem Vorsprung von ca. 10.000 Euro starten. Die Erhöhung liegt zum einen an den Tarifabschlüssen (ca. 5%). Hinzu kommt, dass wir in diesem Jahr nicht mit Vakanzen rechnen. Und schließlich müssen wir die Kosten für die neue Fundraisingstelle berücksichtigen (jedenfalls zur Hälfte, die andere Hälfte wird von der Stiftung Brote und Fische übernommen). Das ist eine Investition in die Zukunft, denn die Zuweisungen durch Kirchensteuern werden schon ab 2027 deutlich weniger werden.

■ Pfr. Jens Martin Sautter

Gespräch mit

## Volker Kiemes

### Leiter des Regieteams für den Livestream-Gottesdienst

Seit der Corona-Zeit „flimmert“ fast jeden Sonntag ein Gottesdienst aus der Auferstehungskirche über die Computerbildschirme. Stellvertretend für das ehrenamtliche Regie-Team, das die Livestream-Gottesdienste technisch möglich macht, spreche ich mit Volker Kiemes, der seit letztem Jahr die Organisation übernommen hat.

*Lieber Herr Kiemes, seit wann arbeiten Sie in der Kirche und insbesondere in der Auferstehungsgemeinde ehrenamtlich mit?*

Ich war von Haus aus katholisch, bin aber schon früh zur evangelischen Kirche übergetreten. In der Zeit, als ich in der Mainzer Neustadt gewohnt habe, war ich Jugendgruppenleiter und Kirchenvorstandsmitglied in der Paulusgemeinde. 2008 sind meine Frau und ich mit unseren beiden Kindern nach Zornheim gezogen, wo ich mich ebenfalls ehrenamtlich in der Kirchengemeinde engagiert habe. Mit der Corona-Pandemie ergab sich dann eine ganz neue Situation: gemeinschaftliche Aktivitäten wie das Feiern von Gottesdiensten waren lange Zeit nicht möglich. Da habe ich mich nach Gottesdienstangeboten im Internet umgesehen und bin beim Livestream der Auferstehungsgemeinde hängengeblieben.

*Warum gerade dort?*

Für mich hat den Ausschlag gegeben, dass zuverlässig jeden Sonntag ein Gottesdienst übertragen wurde. Außerdem war die technische Qualität auf einem hohen Niveau. Dieses Gottesdienstangebot hat uns durch die schwierige Zeit getragen. Ostern 2023 haben meine



Frau und ich uns dann entschlossen, uns in die Auferstehungsgemeinde umgemeinden zu lassen. Uns ist es wichtig in der Gemeinde, wo wir uns engagieren, Mitglied zu sein. Und wir haben allen Grund, der Gemeinde etwas zurückzugeben.

*Und seit letztem Jahr organisieren Sie den Livestream ...*

Über Sonja Lindequist bin ich in das Regie-Team gekommen. Mit ihrem Weggang im letzten Sommer habe ich ihren Job übernommen, alles um den Livestream verantwortlich zu organisieren. Eine Herausforderung z.B. ist, auch in der Kirche ein stabiles Netz zu gewährleisten, damit die Übertragung störungsfrei läuft. Darüber hinaus ist es wichtig, dass nicht nur das gesprochene Wort, sondern auch die Musik in guter Qualität bei den Teilnehmenden vor dem Bildschirm ankommt. Zur Zeit arbeiten 3-4 Personen im Regie-Team mit. Der Kirchenvorstand hat es möglich gemacht, dass wir eine neue Übertragungstechnik anschaffen konnten, um die Arbeit für alle zu vereinfachen, was uns auch gelungen ist. Alle Mitarbeitenden im Regie- wie auch Beamer-Team (verantwortlich für das Projizieren der Lieder und Texte im Gottesdienst) haben eine Schulung erhalten. So konnte die neue Technik Anfang Februar zum ersten Mal im Gottesdienst eingesetzt werden.

*Was wünschen Sie sich für die zukünftige Arbeit?*

Zum einen wünsche ich mir, dass sich Interessierte finden, die unser Regie-Team vergrößern. Zum anderen habe ich die Vision, dass Regie- und Beamer-Team zu einer Gruppe zusammenwachsen.

*Herr Kiemes, ich bedanke mich für das Gespräch.*

**Und hier noch einmal der Aufruf: Melden Sie sich bei Volker Kiemes per E-Mail unter [video@auferstehungsgemeinde.de](mailto:video@auferstehungsgemeinde.de), wenn Sie Lust haben, im Technikteam rund um den Gottesdienst mitzuarbeiten.**

■ Das Gespräch führte Antje Wirth

## Wenn es hell wird: Die Osternacht



Es ist 5.50 Uhr. Auf der großen Freitreppe vor der Auferstehungskirche bewegen sich dunkle Gestalten, hier und da blitzt eine Taschenlampe auf und eine Stimme murmelt „Guten Morgen“. Immer mehr Menschen kommen dazu und bilden einen großen Kreis, auch ein paar Kinder sind dabei, die an Mama oder Papa gelehnt gebannt in die Mitte schauen, wo jetzt ein Feuer auflodert und die müden Gesichter erhellt. Dann der erste Gesang: „Meine Hoffnung und meine Freude, meine Stärke, mein Licht, Christus, meine Zuversicht! Auf dich vertrau ich und fürcht' mich nicht.“

Das Osterfeuer brennt und eröffnet den feierlichsten Gottesdienst des Jahres, die Osternacht. Während wir in anderen Gottesdiensten gerne neue Formen ausprobieren, lebt die Osternacht von Traditionen, die bis ins 4. Jahrhundert zurückgehen. Es ist ein Gottesdienst voller starker Zeichen und voller uralter Geschichten, und er beginnt mit dem Warten. Wir warten am Feuer und wachen in der Nacht. Wir warten auf das Licht Gottes, auf die Auferstehung Jesu Christi, der das Dunkel des Todes besiegt.

Aber noch ist es nicht so weit. Singend gehen wir in die Kirche; am Eingang erhält jeder und jede eine Kerze und sucht sich in der Dunkelheit einen Platz. Nur an den beiden Leseputeln im Altarraum brennen zwei kleine Lampen. Nun hören wir: Im dunklen Raum erklingen einige der schönsten und tiefsten Hoffnungstexte der Bibel, die schon vor Tausenden von Jahren Menschen gestärkt haben im Vertrauen darauf, dass Gott die Welt nicht so lassen wird, wie sie ist. Und dann wird in feierlicher Prozession die Osterkerze hereingetragen, groß und schwer, begleitet von Gesang: „Christus, unser Licht! – Gott sei ewig Dank!“ Alle unsere Kerzen werden nun an dieser Osterkerze entzündet, bis jedes Gesicht vom Kerzenschein erleuchtet ist, und dazu singt ein Solist das große Osterlob, das Exsultet – auf Deutsch, nicht auf Lateinisch.

Und dann kommt das, worauf wir warten: das Osterevangelium, die Geschichte von der Auferstehung Jesu Christi. Manchmal begleitet von Fanfaren, immer von Lichtträgern, wird die Bibel mitten unter die versammelten Menschen getragen und wir hören neu, was der Engel den Frauen am Grab sagte: „Ich weiß, dass ihr Jesus, den Gekreuzigten sucht. Er ist nicht hier, er ist auferstanden!“ Einige rufen in verschiedenen Sprachen: „Der Herr ist auferstanden! Er ist wahrhaftig auferstanden!“ Die Orgel braust, wir stehen und singen: „Christ ist erstanden!“ Es ist die Hoffnung, von der wir leben, auf die wir bauen und die wir in diesem Gottesdienst mit allen Sinnen feiern.

Draußen dämmt es, die Sonne geht auf und erhellt nach und nach die ganze Kirche, während wir eine kurze Predigt hören, uns an unsere Taufe erinnern und miteinander Abendmahl feiern. Und dann ist es Zeit für das große Osterfrühstück im Saal nebenan. Die Tische sind festlich gedeckt und der Kaffee duftet schon. Und die ganz Unermüdlichen bleiben sogar bis zum 10-Uhr-Gottesdienst.

■ Anne Schumann



Kirche mit viel Platz für Kinder

## Palmsonntag: Spielen und Feiern für Groß und Klein

Einen besonderen Gottesdienst feiern Kinder und Eltern am Palmsonntag. Die mini-GEMEINDE nutzt die leer geräumte Kirche für das Familienangebot „Zeit für Familie“, wo ab 15 Uhr zwei Stunden lang Zeit ist zum Spielen, zum Basteln, um ins Gespräch zu kommen und dann einen Eltern-Kind-Gottesdienst zu feiern. Für die Kinder soll die Kirche als besonderer Raum erfahrbar werden. Deshalb genießen wir es, dass sie an diesem Tag den großen Kirchenraum zunächst bespielen können. Große Schaumstoffbausteine laden zum Bauen ein, aus verschiedenen Holzbausteinen entsteht eine Balancierstrecke. Eine Hüpfburg wird das Highlight der Spiel Landschaft sein. An mehreren Bastelstationen können die Kinder Palmzweige und vieles mehr gestalten. Außerdem gibt es ein Rätsel zu lösen. Kaffee, Obst und kleine Snacks unterstützen die Erwachsenen beim Austausch und geben den Kindern neue Energie.

Um 17 Uhr feiern wir dann einen fröhlichen Gottesdienst für Groß und Klein: Aus den Schaumstoff- und Holzbausteinen bauen wir gemeinsam die Straße, die durch das Stadttor nach Jerusalem führt. Einige Kinder spielen Jesus und seine Freunde auf dem Weg nach Jerusalem. Die anderen Kinder und Erwachsenen begrüßen sie mit Jubel: Hosianna! Als wäre Jesus ein König, so jubelten ihm die Leute damals zu. Dann zieht sich Jesus mit seinen Freunden in einen Feierraum zurück – auch diesen Raum bauen wir gemeinsam in der Kirche. Jesus feierte damals mit den Freunden das Passahfest und gleichzeitig machte er aus dem jüdischen Fest etwas Neues. Wir treffen uns in einem großen Kreis. In der Mitte entsteht ein Tisch mit Brot und Saft.

Wir erzählen von Jesus. Er kündigt seinen Freunden an, dass nun eine traurige Zeit kommt. Jesus weiß schon, was geschehen wird: Er wird gefangen genommen, die Soldaten tun ihm weh und hängen ihn an ein Kreuz bis er stirbt. Doch vorher isst Jesus noch einmal mit seinen Freunden. Er sagt zu ihnen: Wenn ich nicht mehr da bin, dann denkt immer daran: Wenn ihr Brot und Saft teilt, wisst ihr – ich bin bei euch. Jesus verabschiedet sich von seinen Freunden. Bald kommt eine traurige Zeit, aber sie dauert nicht lange. Danach werdet ihr wieder fröhlich sein – dann feiern wir Ostern.

Am Palmsonntag feiern wir mit Kindern und Eltern im Gottesdienst mit dem Spielen der Geschichte, mit Liedern und mit einem Abendmahl. Kinder und Eltern sind eingeladen zur Gemeinschaft um den Altar bei Brot und Saft.

Und warum ist die Kirche leer? Die leere Kirche wird gebraucht, um an Gründonnerstag einen Gottesdienst mit einem gemeinsamen Essen an langen Tafeln zu feiern zur Erinnerung an das letzte Abendessen von Jesus mit seinen Freunden und an die Einsetzung des Abendmahls. Wenn Sie diesen besonderen Gründonnerstagsgottesdienst am 2. April um 19:00 Uhr in einer der beiden Kirchen mitfeiern möchten, melden Sie sich bitte online oder telefonisch im Gemeindebüro an.

■ Judith Schröder

## Der unheilige Petrus

Eigentlich würde man in der Heiligen Schrift lauter echte Vorbilder erwarten, fromm und bescheiden, glaubensstark, heldenhaft und moralisch einwandfrei. Tja, eigentlich. Stattdessen zerdeppert Mose in einem Wutanfall die Tafeln, auf die Gott selbst die Zehn Gebote geschrieben hat, David drückt sich vor dem Kriegsdienst und vergnügt sich stattdessen mit einer Soldatenfrau, und Jona flieht mit dem nächsten Schiff Richtung Westen, als Gott ihn zum Predigen in den Osten schickt. In diese Reihe fragwürdiger Gestalten passt Petrus ganz wunderbar, der Petrus, der auf unzähligen Heiligenbildern zu sehen ist.

Petrus – der Fels – war der Beiname, den Jesus ihm gab. Er hieß Simon und war Fischer am See Genezareth, führte mit seinem Bruder Andreas ein Zwei-Mann-Unternehmen und besaß ein eigenes Boot, was keine Selbstverständlichkeit war. Er war verheiratet, vermutlich Familienvater, das Einkommen reichte gerade so zum Leben, solange niemand krank wurde. Er arbeitete immer in Nachtschicht, morgens wurden die Netze geflickt und gesäubert und der Fang gleich am Ufer verkauft. Danach mussten die Kinder leise sein, damit der Papa schlafen konnte.

Und was war Simon Petrus für ein Mensch? In den biblischen Berichten wirkt er gutmütig, aber auch spontan und impulsiv. Was er tat, tat er mit Leidenschaft. Er war ein Alpha-Tier, ein geborener Anführer, dem andere fast automatisch folgten und der selbst Jesus folgte. Oft gelang es ihm, das, was irgendwie in der Luft lag, in Worte zu fassen, es auszusprechen und damit für alle greifbar zu machen. Er war der Erste, der Jesus „Messias“ nannte. Später konnte er den Menschen die seltsamen Erfahrungen deuten, die sie an Pfingsten



machten. Und er trug sein Herz auf der Zunge; große Worte und große Gefühle waren ihm nicht peinlich.

„Ich würde dich nie verraten, auch wenn ich mit dir sterben müsste“, erklärte Petrus feierlich am Abend, bevor Jesus festgenommen wurde. Er war nicht der Einzige, der das von sich behauptete, aber wieder einmal der Wortführer. Jesus war realistischer: „Noch bevor der Hahn kräht, wirst du dreimal behaupten, dass du mich nicht kennst.“ Vielleicht hatte Simon sich innerlich ausgemalt, wie er vor Tausenden seine Treue bis in den Tod beweisen konnte. Was dann passierte, war sehr unspektakulär – eine kalte Nacht, Soldaten am Feuer, „du sprichst doch den gleichen Dialekt wie der Gefangene“ – „ach Quatsch“ – „ich hab’ dich doch mit dem zusammen gesehen“ – „nein, verdammt, ich kenn den gar nicht“ – und dann ein Hahnenschrei. Genau in diesem Moment wird Jesus über den Hof geführt und schaut ein letztes Mal vor seiner Hinrichtung seinem Freund direkt in die Augen. Und Simon stürzt davon und weint bittere Tränen.

Nach seiner Auferstehung suchte Jesus das Gespräch mit Simon Petrus und räumte aus, was zwischen ihnen stand. Und sagte diesem leidenschaftlichen, von sich selbst enttäuschten Mann: „Folge mir nach.“

■ Anne Schumann



Einen Besuch wert: Die Kirche auf dem Rochusberg

## Auf nach Bingen!

### Seniorenausflug am 13. Mai

Hildegard von Bingen ist wohl die berühmteste aller Bingerinnen: Vor gut 900 Jahren adelig geboren (1098) wuchs sie im Kloster Disibodenberg bei Bad Kreuznach auf und zur gelehrten Theologin, Mystikerin, Ratgeberin, Pflanzen- und Heilkundigen heran. Sie mehrte den Ruhm dieses Klosters und gründete dann um

1150 ein weiteres auf dem Rupertsberg an der Nahe gegenüber von Bingen, da wo heute Bingerbrück liegt. 15 Jahre später gründete sie auf der gegenüberliegenden Rheinseite das Tochterkloster Eibingen. Disibodenberg ist heute Ruine, Rupertsberg lange verschwunden, Eibingen, das als Kloster St. Hildegardis 1900 neu gegründet wurde, kann man von Bingen aus gut sehen. Der Reliquienschein der Heiligen Hildegard befindet sich in der Pfarrkirche von Eibingen, heute ein Stadtteil von Rüdesheim. Beim diesjährigen Seniorenausflug haben die Teilnehmer beim Besuch des Museums am Strom die Gelegenheit, sich über das Leben und Wirken der Hildegard von Bingen zu informieren und im zugehörigen Hildegarten zahlreiche Pflanzen, die in Hildegards naturkundlichen Schriften Erwähnung finden, zu betrachten.

Zuvor jedoch besteigen alle das Schiff zur Burgenrundfahrt, die ins spannende Mittelrheintal führt. Beim Mittagessen kommt wieder Hildegard ins Spiel: Die Kreuzschwestern, ein im 19. Jahrhundert in Straßburg gegründeter Frauenorden mit sozial-karitativer Ausrichtung, haben vor gut hundert Jahren auf dem Rochusberg über Bingen ihr Mutterhaus St. Hildegardshaus errichtet und betreiben dort u.a. seit 1997 das Hildegard-Forum, ein Tagungshaus und Restaurant als integrativen Betrieb. Hier wartet ein Buffet als Mittagessen auf die Mainzer Gruppe. Zum Hildegard-Forum gehört der Heilkräutergarten der Kreuzschwestern. Auch hier wachsen ca. 80 Heilpflanzen und Bäume, die in Hildegards Schrift *Physica* beschrieben werden. Nach dem Mittagessen gibt es eine Führung durch diesen Garten und die nahe gelegene Rochuskapelle. Die dem Pestheiligen Rochus gewidmete Wallfahrtskapelle ist auf die vordere Bergspitze gesetzt und trägt wesentlich zum Erscheinungsbild der romantischen Rheinlandschaft bei. Sie wurde vom Freiburger Dombaumeister Max Meckel entworfen und ist ein Meisterwerk der Neugotik. Das Altarbild, das den heiligen Rochus zeigt, geht auf Johann Wolfgang von Goethe zurück, wurde von ihm konzipiert und gestiftet. Die Abschlussandacht der Fahrt findet aber in der Kapelle des Mutterhauses der Kreuzschwestern statt.

Der Ausflug startet um 9.00 Uhr an der Emmauskirche, um 9.15 Uhr an der Auferstehungskirche und um 9.45 Uhr an der ev. Kirche in Budenheim. Die Rückkunft in Mainz ist für 17.30 Uhr geplant. Er wird 40€ kosten. Bitte melden Sie sich mit den Anmeldezetteln an, die in Emmaus- und Auferstehungskirche ausliegen. Der Betrag soll mit der verbindlichen Anmeldung in einem Briefumschlag in den Gemeindebüros abgegeben werden. Im Preis enthalten sind die Kosten für Bus- und Schifffahrt, Museum und Führungen, sowie das Mittagessen - ausgenommen Getränke und Kuchen. Der Ausflug ist nicht ganz barrierefrei, zum Bus und in der Rochuskapelle gilt es Stufen zu überwinden.

■ Ulrike Weber

# Ehrenamt im Stadtteil gesucht?

## Bildungspatenschaften für Grundschul Kinder

Im christlichen Glauben wird Nächstenliebe als eine Verpflichtung angesehen, die jedem Gläubigen auferlegt ist. Jesus Christus selbst betonte die Bedeutung der Nächstenliebe und lebte sie in seinem eigenen Leben vor. Es gibt viele Möglichkeiten, barmherzig zu sein und anderen zu helfen. So gibt es zum Beispiel in unserem Stadtteil viele Grundschul Kinder, die in ihrer schulischen Laufbahn nicht ausreichend von den Eltern unterstützt werden können. Sie haben nicht die gleichen Chancen wie Kinder, die in ihrer Familie Förderung erfahren, denn auch die Lehrerinnen und Lehrer können die Ungleichheiten nicht ausreichend auffangen.

Die Dr. Martin-Luther-King-Grundschule arbeitet deshalb mit dem Verein STARTBLOCK-RheinMain e.V. zusammen, der ehrenamtliche Bildungspatinnen an einzelne Kinder mit Förderbedarf vermittelt. Die Patinnen helfen Grundschulkindern, Bildungslücken möglichst früh zu schließen. Eine der Patinnen ist Julia Streng. Sie betreut mittlerweile das vierte Grundschulkind. In den ersten Stunden geht es darum, herauszufinden, welche Interessen das Kind hat und welche konkrete Hilfe es braucht. In ihrem Fall ist es die deutsche Sprache, denn ihr Patenkind ist erst seit kurzer Zeit in Deutschland. Es muss aber nicht immer nur Hilfe in der Schule sein, manchmal kann die Unterstützung auch darin bestehen, mit dem Kind einen Ausflug zu unternehmen oder ein Eis essen zu gehen. Hauptberuflich arbeitet Julia Streng als Kommunikations- und Marketingmanagerin – das Ehrenamt ist also eine ganz andere Arbeit als sonst und bietet Abwechslung zum Alltagstrott. Sie sieht das Ehrenamt als eine Investition in die Gesellschaft: Sie möchte etwas zurückgeben, fühlt



Patin sein - ein erfüllendes Ehrenamt

sich gleichzeitig aber auch beschenkt durch die Wertschätzung der Kinder. Die langfristige Zusammenarbeit ermöglicht es, eine Beziehung aufzubauen, sich auf das Kind einzulassen und

es ist natürlich besonders schön, die Fortschritte zu sehen, die das Kind im Laufe eines Jahres macht. Leider gibt es derzeit mehr Kinder mit Förderbedarf als Patinnen.

Interesse an einer Patenschaft? Der Verein schreibt auf seiner Homepage: „Jeder darf nach seinen Fähigkeiten mitarbeiten, ungeachtet seiner Herkunft, seines Geschlechts oder seiner Religionszugehörigkeit. Ob Sie bereits in Rente sind oder noch im Berufsleben stehen, ob Sie studieren oder in Familie und Haushalt arbeiten: Jeder kann sich ehrenamtlich engagieren und helfen. Wir setzen nur voraus, dass Sie die Werte und Ziele von STARTBLOCK-RheinMain e.V. akzeptieren, die sich am christlichen Menschenbild orientieren. Das ist die Basis für die Zusammenarbeit. Besondere Kenntnisse brauchen Sie ansonsten nicht. (...) Weiterhin sollten Sie den Wunsch haben, die Chancen eines Kindes zu verbessern und sich auf ein Kind einstellen können. Damit die Hilfe langfristig wirken kann, setzt der Verein mindestens ein Treffen pro Woche für jeweils eine Stunde voraus, mindestens ein Jahr lang. Die Grundschule ermöglicht dabei die Nutzung der Räumlichkeiten. Weitere Infos gibt es auf der Homepage: [www.startblock-rheinmain.de](http://www.startblock-rheinmain.de)

■ Wiebke Bück

# 5 Atelierabende in der Projektkirche Emmaus

## Ein Werkstattbericht



„Da geht noch mehr“, hatte sich Vikar David Prinz gedacht, als er einlud in die Projektkirche Emmaus.

Neugierig und gespannt waren alle, die sich darauf einließen am ersten Atelierabend besonders den Raum, den diese Kirche bietet, neu in den Blick und wahrzunehmen. Eine Herausforderung gerade für diejenigen, denen der Raum seit über dreißig Jahren lieb und vertraut ist und die von sich aus kein Bedürfnis nach größeren Veränderungen empfinden, sondern gerade die Wärme und Geborgenheit des Vertrauten schätzen.

Die überschaubare Größe, die flexible Möblierung, die Öffnung der großen Glastüren zum Garten hin wurden vielfach aber auch als Einladung erlebt, frischen Wind hereinzulassen und ein wenig umzuräumen. Wie könnte der Raum gestaltet werden, damit Platz für meditativen Tanz entsteht? Wie sieht er aus, wenn eine Gruppe zu einem gemeinsamen Essen in der „Dinner-Church“ einlädt? Wie könnten mehr Flexibilität und kleine Änderungen in der Beleuchtung dazu beitragen, die Atmosphäre eines Friedensgebets oder einer geführten Meditation zu unterstützen? Wäre es nicht schön, wenn die Kirche noch viel öfter auch für andere Angebote und Veranstaltungen genutzt werden könnte? Wen können wir uns dafür als Partner vorstellen?

An den folgenden Abenden ging es um Liturgie, Kunst und Musik, die jeden Gottesdienst wesentlich prägen. Auch hier war es spannend, sich darüber auszutauschen, wie unterschiedlich beispielsweise die Gestaltung des Kyrie mit verschieden farbigen Bällen erlebt wurde, wie emotional die Reaktion auf ganz unterschiedliche Passionslieder zum Ausdruck kam. Manche hätten sich am Abend der Musik mehr eigenen Gesang und Beispiele für neue geistliche Lieder gewünscht.



Atelierabend mit Dekanatskantor Arno Krokenberger

Ein sichtbares Ergebnis gemeinsamer Arbeit brachte der Atelierabend, der dem Thema Kunst in der Kirche gewidmet war. Da waren alle konzentriert und kreativ dabei, aus Altem etwas Neues zu schaffen und – ohne das möglicherweise tiefer zu reflektieren - dabei in Kauf zu nehmen, dass dafür das Alte zerstört wurde. In diesem

Zusammenhang wurde dann auch der Wunsch nach gemeinsamem Mut zu echten Neuerungen und „Experimenten“ geäußert. „Mal die Sitzordnung, die Liedauswahl oder die Gottesdienstzeit zu verändern, wäre mir zu wenig.“

Bereits vom ersten Abend an wurden auch konkrete Ideen für Gottesdienste und andere Angebote während der Passionszeit gesammelt. Am fünftem, dem letzten Atelierabend kamen noch einige neue dazu und es bildeten sich überraschend schnell kleine Gruppen, die einzelne Angebote vorbereiten und umsetzen wollten. Auch diejenigen, die sich (noch) nicht zur aktiven Beteiligung an einem neuen Projekt entschließen konnten, waren dankbar für die Einladung, aktiv dabei sein. Sie nehmen gerne die Anregungen und Impulse zum Nachdenken mit. Dass sich an der Umsetzung insbesondere auch Studierende der ESG und KHG sowie Menschen, die sich als nicht kirchlich gebunden verstehen, beteiligen, ist auf jeden Fall ein Erfolg dieses Projekts. Es wird an uns allen liegen, diese Impulse weiterzuentwickeln.



■ Brigitte Bertelmann

## Lieder aus dem Alltag des Glaubens

Wir freuen uns sehr, dass es wieder einmal ein Benefizkonzert mit dem bundesweit bekannten Liedermacher und Gemeindeglied Manfred Siebald in der Auferstehungskirche geben wird. Er singt seine „Lieder aus dem Alltag des Glaubens“, von denen viele längst schon moderne Klassiker wurden und in vielen christlichen Gottesdiensten gerne gesungen werden. Manfred Siebald ist seit 1970 national und international unterwegs und begleitet seine Lieder auf verschiedenen akustischen Gitarren. Die Erlöse seiner jährlich etwa sechzig Konzerte gehen an diakonische und missionarische Einrichtungen in Europa, Afrika, Asien und Südamerika.

Mit dem Spendenerlös des Konzerts am 25. April sollen zwei Projekte

gefördert werden: Ein Teil geht an den Verein Pro Uganda, der die Versorgung mit orthopädischen Prothesen für ca. 2 Millionen amputierte Menschen in Uganda, davon 13% Kinder, verbessern will ([www.prouganda.de](http://www.prouganda.de)). Der zweite Spendenzweck ist die Kinder- und Jugendarbeit in unserer eigenen Gemeinde, die seit Jahren einen besonderen Schwerpunkt darstellt und ausschließlich über Spenden finanziert wird.

Im Anschluss an das Konzert gibt es noch einen Empfang, bei dem man sich mit dem Künstler austauschen kann. Also kommen Sie vorbei, nehmen Sie ihre Freunde und Nachbarn mit und erleben Sie einen interessanten musikalischen Abend.

Der Eintritt ist frei, um Spenden wird gebeten.

Wir freuen uns auf Ihr Kommen!



**Manfred Siebald**

**Samstag, 25. April 2026**

**Evangelische Auferstehungskirche Mainz**

Am Fort Gonsenheim 151, neben SWR  
Beginn 19 Uhr, freier Eintritt, Spende erbeten.  
Parkmöglichkeit: SWR Parkhaus „Am Tor“  
Zufahrt über Wallstraße.

■ Gerhard Schernikau

## HaMü-Fest So. 21. Juni

10 Uhr: Ökumenischer Gottesdienst mit Kinderchor im Hartenbergpark.

Ab 11 Uhr Eröffnung, Bühnenprogramm und Stände

## Himmelfahrt

14. Mai, 11 Uhr:

**gemeinsamer Gottesdienst  
Nachbarschaftsraum Nord  
an der 14-Nothelfer-Kapelle  
in Gonsenheim**

## Konfirmationsgottesdienste

am 3. und am 10. Mai, jeweils um 10 Uhr in der Auferstehungskirche

## Evangelische Gottesdienste im ASB Seniorenheim

am 8. April

13. Mai

und 9. Juni, jeweils um 15.30 Uhr

Das Kinder-Figurentheater „Wilde Hummel“ zeigt am **Freitag, 27.3. um 16 Uhr** das Stück

## Vom Urwaldriesen und dem Faultier.

Die Zuschauer (ab 4 Jahren) reisen um den Globus und erfahren auf bezaubernde Weise etwas zum Thema Nachhaltigkeit. Karten zu 12€ pro Kind und Begleitperson oder 10€ pro Kind ab 8 Jahre oder pro Erwachsener ohne Kind im Vorverkauf in der Auferstehungsgemeinde oder an der Tageskasse.



## Gottesdienste in der Emmauskirche April bis Juni 2026

	Uhrzeit	Pfarrer/in	Besonderheiten
<b>29.03.</b>	11 Uhr	Pfarrer K. Endemann	Inklusionsgottesdienst
<b>02.04.</b> Gründonnerst.	19 Uhr	Pfarrer/in J. Sautter	mit Tischabendmahl
<b>03.04.</b> Karfreitag	10 Uhr	Vikar D. Prinz	
<b>05.04.</b> Ostersonntag	10 Uhr	Pfarrer J. M. Sautter	mit Taufe und Abendmahl
<b>06.04.</b> Ostermontag	10 Uhr	Prädikantin I. Ries	
<b>12.04.</b>	10 Uhr	Prädikantin A. Wirth	
<b>19.04.</b>	10 Uhr	Prädikant M. Domrös	
<b>26.04.</b>	10 Uhr	Pfarrer J. M. Sautter	
<b>03.05.</b>	10 Uhr	Pfarrer/in J. Sautter	mit Abendmahl
<b>10.05.</b>	10 Uhr	Pfarrer/in J. Sautter	
<b>14.05.</b> Himmelfahrt	11 Uhr	kein Gottesdienst in der Emmauskirche	Open-Air-Gottesdienst (siehe S. 21)
<b>17.05.</b>	10 Uhr	Prädikantin A. Wirth Pfarrer/in M. Böhm	
<b>24.05.</b> Pfingstsonntag	10 Uhr	Pfarrer J. M. Sautter	
<b>25.05.</b> Pfingstmontag	11 Uhr	kein Gottesdienst in der Emmauskirche	Ökumen. Gottesdienst in der katholische Kirche St. Johannes Evangelist
<b>31.05.</b> Trinitatis	10 Uhr	Vikar D. Prinz	mit Abendmal und Infocafé
<b>07.06.</b>	10 Uhr	Pfarrer/in J. Sautter	mit Taufe
<b>14.06.</b>	10 Uhr	Prädikant H. Lücke Prädikant D. Mayer	
<b>21.06.</b>	10 Uhr	kein Gottesdienst in der Emmauskirche	Open-Air-Gottesdienst HaMü-Fest (siehe S. 21)
<b>29.03.</b>	11 Uhr	Pfarrer K. Endemann	Inklusionsgottesdienst mit Infocafé

**Gottesdienste** in der Auferstehungskirche  
siehe unter [www.auferstehungsgemeinde.de](http://www.auferstehungsgemeinde.de)

## Aufgepickt:

### Gründonnerstag

„Gründonnerstag“ heißt einer der Osterfeiertage. Es ist der Vorabend des Karfreitag, an dem Jesus sich beim letzten Abendmahl von seinen Freunden verabschiedete, bevor dann an den Kreuzestod am Karfreitag und an die Auferstehung an Ostern gedacht wird. Wer in Mainz lebt, wird dabei sicher auch an die „Grüne Soße“ denken, die sich hier überall als in Papier gewickeltes Kräuterpaket vor dem Gründonnerstag kaufen lässt. Sie gilt oft als „das“ traditionelle Essen am Gründonnerstag mit Eiern, Kartoffeln oder Rinderbrust. Da liegt es nahe zu denken, der Name des Feiertages hätte damit zu tun.

Tatsächlich gilt es als eine der Theorien, dass an diesem Tag in der Fastenzeit besonders grünes Gemüse gegessen wurde und die erste Frühlingsaussaat anstand. Aber es gibt weitere Ideen: Es könnte symbolisch um wieder grünendes Holz gegangen sein, weil er in der frühen Kirche als ein Tag der Vergebung und des Neuanfangs für Büßer galt. Vom Wort her gibt es die Idee, dass das althochdeutsche Wort „Greinen“-Weinen den Anlass gab, den Tag den „Grein-Donnerstag“ zu nennen, aus dem sich dann der Gründonnerstag entwickelt hat. Auf jeden Fall passt es gut, wenn man an das traditionelle Essen Jesu bei seinem Abschiedsmahl mit seinen Freunden anlässlich des jüdischen Sederfestes denkt, zu dem auch bittere Kräuter gehören, wenn wir unsere „grüne Sauce“ am Gründonnerstag essen. Hier jetzt dazu unser Rezept aus der Kita.



### Grüne Sauce

Zur Grünen Sauce gehören 7 Kräuter: Borretsch, Kerbel, Kresse, Petersilie, Pimpinelle, Sauerampfer und Schnittlauch. Die Kräuter gut waschen und mit zwei hart gekochten Eiern fein hacken und mischen. 500g saure Sahne, 250g Naturjoghurt, 1 EL Essig und 1 EL Öl hinzufügen. Mit Salz, Pfeffer und Senf abschmecken.

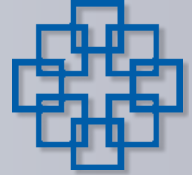
■ Judith Schröder

## Evangelische Auferstehungsgemeinde Mainz

mail@auferstehungsgemeinde.de

IBAN: DE66 5535 0010 0100 0228 21, BIC: MALADE51WOR

Spendenkonto Emmaus: IBAN DE45 5519 0000 0058 7900 31



EINFACH FÜR DICH-  
DEINE TAUFE

TAUF-  
UND  
SEGENS-  
FEST

Sonntag  
30|08|26  
13-18 Uhr


in der Mainzer  
Altmünsterkirche  
und im Garten


Anmeldung an  
tauffest.mainz@ekhn.de oder  
in deiner Kirchengemeinde

[www.mainz-evangelisch.de](http://www.mainz-evangelisch.de)

 Evangelisches Dekanat  
Mainz

Foto: Adobe Stock/Kejuga; jaksque, sind not to present

 **Gemeindebüro  
Auferstehungskirche**  
Am Fort  
Gonsenheim 151  
55122 Mainz  
Tel.: 06131-320972  
Geöffnet  
Mo-Fr von 10-12 Uhr  
und Di 14-16 Uhr

 **Gemeindebüro  
Emmauskirche**  
Im Münchfeld 2  
55122 Mainz  
Tel.: 06131-3042192  
Geöffnet  
Mi von 10.30-12 Uhr

auferstehungsgemeinde.de